

Laibacher Zeitung.



Nr. 244.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 25. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 10 kr. pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, erstatteten a. u. vortrages mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 14. October d. J. den k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart Bohuslaw Grafen v. Chotek unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. russischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Schrift des Erzherzogs Albrecht

„Ueber die Verantwortlichkeit im Kriege“ wird von der „Times“ in anerkennender Weise besprochen und ihrem Hauptinhalte nach ausgezogen. Am Schlusse heißt es: „Wir empfehlen die Broschüre des Erzherzogs ernstlich der Aufmerksamkeit englischer Officiere, der stoffliche Inhalt ist vortrefflich und die Sprache ist kräftig und geistreich.“ Das leitende Blatt führt in der Einleitung der Besprechung den Erzherzog als in seinen persönlichen Eigenschaften den Lesern vor; er sei ein guter Feldherr, der es verstehe, das Vertrauen und die Liebe seiner Soldaten zu gewinnen und zu erhalten. So hoch auch seine Stellung sei, so sei er doch jedem, bis zum gemeinen Soldaten herab, immer zugänglich. Einfach in seiner Lebensweise, lebt er am liebsten inmitten seiner Soldaten und theilt mit ihnen alle Anstrengungen und Strapazen eines thätigen Kriegers im Felde. An seiner frugalen Tafel treffe man Officiere aller Grade in der Armee. Weder Reichthum, noch Glanz werde dort zur Schau getragen und keine amtliche Schroffheit und Kälte weise den Subalternofficier in seine Schranken zurück, der über die Uebung des Tages eine Meinung abzugeben hat. Höflichkeit, Freiheit und Herzlichkeit charakterisiren die Unterhaltung der Gruppen, die sich rauchend und plaudernd nach einem frühen Mittagmahle, bei welchem der Erzherzog selbst das Beispiel soldatischer Mäßigkeit gibt, im Garten des Hauptquartiers in Bruck zusammensanden. Auch noch ein sehr bemerkenswerther Zug sei bei diesen Gesellschaften zu beobachten: jedermann spreche vom Kriege als einem Uebel, das man vermeiden müsse. Die Armee, von der man eine Niederlage erlitten, wird nicht in Ausdrücken des Hasses, sondern mit ungeheuchelter Achtung erwähnt, und es sei nicht zu verkennen, daß ein lebhaftes Gefühl der Verantwortlichkeit in der That vom Oberbefehlshaber ausgeht und die Masse des Officierscorps durchdringe.

Seuileton.

In der Crivoscie.

Die Crivoscie ist jener Theil des Cattarer Kreises, welcher nordwestlich von Cattaro, nordöstlich von Castelnuovo liegt und im Norden an Montenegro, und zwar an die Nahie Grahovo grenzt. Die wenigen Bewohner dieses Landstriches leben fast ausschließlich von Viehzucht und sind ein gesunder, nüchtern und ehrlicher Volksstamm, welcher die Erfindung der Seife gar nicht und jene der Wäsche noch nicht allgemein kennt. Das dem Südslaven eigene Mißtrauen gegen Fremde, findet sich auch hier, und ich kann wohl sagen mit Recht, denn Gutes brachte ihnen der Fremde nicht; im ganzen Kreise ist nicht eine Schule, dafür aber sind mehrere Branntweinläden, die Verkehrsmittel sind, so wie sie vor 50 Jahren gewesen, und der ganze Segen der Civilisation erstreckt sich auf Abgaben und Zölle.

Es war im Sommer 1865, als ich spät Nachmittags an dem schönen Kai Cattaros in eine Fischerbarke stieg, welche mit ihren langen Rudern mich pfeilschnell durch die spiegelglatten Gewässer der Boche nach Risano brachte. Dort blieb ich über Nacht, und Morgens 2 Uhr erwarteten mich schon die Pferde, um den schlechten Theil des Weges bis zum Kamm der die Boche begrenzenden Höhen noch vor Tagesanbruch zurückzulegen, weil diese Ersteigung in der Julisonne ein äußerst ungemüthliches Beginnen ist. Nebenbei sei hier erwähnt, daß, außer auf dem Papier, der ganze Cattarer Kreis, Oesterreichisch-Albanien, keinerlei Wagen besitzt; fast

Zu den dalmatinischen Unruhen.

Triest, 23. October. Heute sind zwei Bägerbataillone hier angekommen, welche nach Dalmatien eingeschifft werden.

Der Gouverneur von Bosnien hat dem Vernehmen nach die Mittheilung nach Dalmatien gelangen lassen, daß er, in Vollziehung der Weisungen seiner Regierung, die erforderlichen Anstalten getroffen habe, um eintretenden Falles jede etwa von türkischem Gebiet aus dem dalmatinischen Aufstande zugeordnete Unterstützung zu vereiteln, daß aber die Bevölkerung sich seither vollständig theilnahmeslos und unthätig verhalte und daß ihm deshalb voraussichtlich nur der zweite Theil der ihm gewordenen Befehle auszuführen verbleibe, die Befehle, etwa über die Grenze gedrängte Abtheilungen der Insurgenten sofort zu entwaffnen.

Cattaro, 21. October. Die Truppencolonne des Obersten Fischer vom 48. Linien-Infanterie-Regimente, welcher sich vollkommen wohl befindet, bestand gestern Abends ein Gefecht mit den Insurgenten, die mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen wurden. Bei dieser Action wurden zwei Mann von den kaiserl. Truppen leicht verwundet. Das 48. Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst wurde durch das herrschende Unwetter gezwungen, das Campiren im Freien aufzugeben und sich von Vedenice nach Risano zurückzuziehen.

Pariser Volksversammlung.

Der Telegraph hat bereits über die tumultuarische Volksversammlung berichtet, welche am 18. d. M. in Paris in einem Hause auf dem Boulevard Clichy stattfand und bei welcher einige Deputirte der Linken aufs Empfindlichste beleidigt wurden. Einige angelegte Delegationen der ehemaligen Wahlcomités von Paris hatten die Abgeordneten der Hauptstadt in Form einer „Sommatation“ vor sich geladen, und vier Abgeordnete, die Herren Bancel, Jules Simon, Jules Ferry und Pelletan, hatten den Muth oder die Unvorsichtigkeit, dieser Vorladung Folge zu leisten. Gambetta hatte sich mit seiner Krankheit entschuldigt, Garnier-Pagès gar nicht und Jules Favre mit einem Schreiben geantwortet, in welchem er unumwunden erklärte, er habe nicht die Gewohnheit, Sommatationen in dieser Form zu empfangen und noch weniger ihnen zu gehorchen. Die Versammlung, aus zwei- bis dreihundert Personen bestehend, worunter die Hauptschreier Briotne, Lefrançois und Vermorel waren, nahm diese Eröffnungen mit Murren und die erschienenen Abgeordneten mit eisiger Kälte auf. Herr Pelletan, der zuerst das Wort ergriff, sagte den Verantwortlichen der Versammlung ins Gesicht, daß sie von Niemandem delegirt wären und Niemanden verträten. Diese Erklärung rief einen solchen Sturm hervor, daß

Pelletan unter einer Fluth von Schmähungen die Tribüne verlassen mußte. Nicht viel glücklicher war Herr Bancel, obgleich er anfangs ziemlich aufmerksam angehört wurde; er sagte, daß er nur vor seinem Gewissen verantwortlich sei, daß man ihn anhören müsse, ehe man ihn verurtheile, und daß er sich berufen fühle, die radicale Demokratie zu vertreten, die allein zur Errichtung der Republik führen könne. Ueber den 26. October äußert er sich im Sinne des Manifestes. Er und später Jules Simon gewannen der Versammlung einige Bravo-rufe ab, während Jules Ferry, der sich in ein Mißverständniß, nämlich in eine Verwechslung des 31. Mai 1850 und des 13. Juni 1849 verannte, unerbittlich ausgepöflet wurde und dagegen die Herren Lefrançois und Briotne, die den Abgeordneten in schroffem Tone ihr Vertrauen kündigten, stürmischen Beifall ernteten. Schließlich verließen die vier Abgeordneten unter Zischen und Murren den Saal. Sie werden sich nicht bald wieder in einer ähnlichen Gesellschaft ertappen lassen.

Ueber eine Versammlung, welche in La Billette stattfand und in welcher in Gegenwart von etwa fünfhundert Männern die Herren Cantagrel und Laurier sich als Candidaten für den ersten Pariser Wahlkreis präsentiren sollten, berichtet ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ Folgendes: Der Abend war wirklich überaus inhalts- und lehrreich. Herr Cantagrel, der sich über der Junitage von 1848, ergriff zunächst das Wort, um zu constatiren, daß man diesmal weit offener und unverhüllter sprechen könne, als dies noch in den Versammlungen der Mai-Wahlbewegung möglich gewesen. Damals hätte man auf Abschaffung der stehenden Heere dringen müssen, weil mit dem Falle derselben auch implicite der des Kaiserreiches einbegriffen gewesen wäre. Heute müsse jeder Candidat sich offen zu der Ueberzeugung bekennen, daß der Sturz des Kaiserreiches die Basis seiner politischen Gefinnungen ausmache. Dies einmal gegeben, trete jedem Patrioten zuvörderst die Frage, was nach dem Sturze des December-Regiments zu geschehen habe, nahe. Für diese Frage der Zukunft nun entwickelte Herr Cantagrel sein socialistisches System. Es sei voranzusehen, daß nach der Revolution eine Anzahl von Fabriken ihre Arbeit einstellen werde oder müsse, und somit eine große Zahl von Bürgern mit einem Schlage ihr tägliches Brot verlore. Da habe der Staat einzuschreiten, und zwar, indem er diejenigen Industriellen welche nicht weiter arbeiten lassen könnten oder wollten, einfach expropriire und durch zu schaffende Assignaten (Banknoten mit Zwangscurs) bezahle, darauf aber diese Etablissements öffentlich an den Meistbietenden versteigere, den Zuschlag aber mit Vorliebe an Arbeiter-Genossencassen vertheile.

Nach Cantagrel, der förmlich mit rauschendem Beifalle überschüttet wurde, trat Laurier, ein junger und

jeder Verkehrsanzeiger bringt mit einer rührenden Consequenz die Preise der Post von Ragusa nach Cattaro nebst Postillonstrittgeld, Schmiergeld u. s. w., ich glaube sogar die einzelnen Poststationen dieser imaginären Route. Und doch weiß Jeder, der das Land nur einmal bereiste, daß man in Ragusa dem Wagen Adieu sagt und weiter südlich auf Pferde und Saumthiere oder auf das älteste Verkehrsmittel, die eigenen Füße angewiesen ist. Dabei findet man aber in diesem Theile schöne Straßen, welche nur an verhältnißmäßig kurzen Strecken angelegt oder verbreitert werden müßten, um Chaussees zu bilden; so z. B. die Straße von Cattaro nach Budua, doch — es ist eben in Dalmatien nicht Alles, wie es sein könnte, und gottlob, daß Marmont diese Straßen baute, sonst würde es mit den Communicationen noch viel schlechter stehen.

Ich ritt also auf einem feurigen Türkenrößlein mit dem bequemen türkischen Sattel und den großen Schaufelbügeln bis zur Höhe. Die Straße ist in Serpentin geführt, welche eine langsame Steigung haben; es würde eine Chaussee daraus werden, wenn der Schotter nicht so grob wäre und der Beginn beim Orte selbst nicht so unverantwortlich steil.

Auf der Höhe angelangt, noch einen Blick zurück in das wunderbare Thal der Boche mit seinen tausend und taufend Felszacken, den reizenden Einbuchtungen, umsäumt mit freundlichen weißen Häuschen, versteckt zwischen fastiggrünen Granatbüschen und mächtigen Orangenbäumen; vor Perasto die zwei kleinen Inselchen Madonna del Scarpello mit seinem Kirchein, San Giorgio, der Hintergrund das weite offene Meer hinter der Halbinsel Lustizza, die Häuschen tief unten um-

spült von der herrlichen Adria — der Anblick ist ergreifend schön!

Mein Türke wurde unruhig, ich wendete und — welcher Unterschied! Sanft gewelltes Hügelgeland mit spärlichem Ackerboden, meist Fels und Stein, ein ärmliches Land. Ungefähr eine halbe Stunde von der Kuppe ist man in der Crivoscie. Der erste Ort, welchen man passirt, heißt Knezlac; an der Straße selbst stehen nur zwei Hütten, einige weitere sind links und rechts zwischen steinigten Feldern sichtbar. Das Jahr vorher hatte der Herbstregen mich gezwungen, in einer dieser Hütten Zuflucht zu suchen, daher kenne ich die ganze Mißere einer solchen Wohnung. Vier niedrige, unregelmäßige Steinhäufen, denn Mauern kann man diese lose aufeinandergehäuften Klauasteine nicht wohl nennen, bilden die Umgrenzung; an der vorderen Seite ist eine Oeffnung für die Thür gelassen, welche zugleich als Fenster dient. Starke Baumäste mit Zweigen und Reisig darüber bilden das primitive Dach. Der Boden ist so, wie der liebe Gott ihn erschaffen, zwei oder drei Steinblöcke dienen als Sige, in einer Ecke brennt das Feuer, dessen Rauch sich auf irgend eine beliebige Art Ausweg sucht und oft nicht findet. Der Thür gegenüber ist eine Art Ladentisch mit drei oder vier großen Klajchen Branntwein, darüber hängen mehrere Kränze Zwiebel, eine unappetitliche Speckseite und — der „Sacher“ dieses armen Ortes ist etablirt. Diesmal ließ ich mich von diesen Herrlichkeiten nicht anlocken; trotz der brennenden Sonnenhitze nahm ich nicht einmal einen Schluck Wasser, denn es war sicher warm und mit Zuthaten gemengt, die man in civilisirten Ländern nicht im Trinkwasser findet.

hochbegabter Advocat auf. Laurier erklärte sich vor allem gegen die Discussion der Frage der Zukunft. Heutzutage komme es vor allem darauf an, politisch denkende Köpfe in die Kammer zu bringen. Die Regierungsmänner im gesetzgebenden Körper, meist aus Dummköpfen („imbeciles“) bestehend, seien dem Radicalismus nicht gefährlich, aber es komme vor allem darauf an, den liberalen Abgeordneten der Provinz, die Geschäftskennntnis mit parlamentarischen Fähigkeiten verbänden, ebenbürtige Collegen an die Seite zu stellen, die nicht durch wesenlose Theoreme die liberale Bourgeoisie erschrecken und der Sache der Revolution entfremdeten, der sie sonst wohl zugethan wären. Uebrigens habe er auch eine Lösung für die Zukunft, die man mit Recht fürchten müsse. Sei Frankreich reich genug gewesen, Unsummen für Mexiko, die Luxusbauten u. s. w. aufzubringen, so werde es auch nicht zuviel verlangt sein, in diesem Falle von Staatswegen eine Milliarde für die Arbeiter zu widmen und diese Summe, vermehrt durch den Ertrag der Confiscation aller Kirchengüter (lebhafter Beifall), werde genügen, jene schwierige Zeit zu überwinden.

Das Schlüsselfresultat schien zu sein, daß sich die Sympathien des Viertels mehr und mehr Cantagrel zuwenden. Im Arbeiterkreise fährt man noch immer fort, für den 26. October Propaganda zu machen, und am Schlusse der Versammlung gab ein Arbeiter, der die Tribune betrat, förmlich Stellschlein zu diesem Tage.

Aus den Landtagen.

Klagenfurt, 21. October. Das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Pfarrarmeninstitute und die Uebergabe des Vermögens derselben an die Gemeinden, sowie das Wasserrechtsgesetz, werden angenommen.

Linz, 21. October. Die Regierungsvorlage betreffs Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer wurde fast ohne Debatte und ohne principielle Aenderung bis § 51 erledigt.

Innsbruck, 21. October. Die Regierungsvorlage, betreffend das Institut der Landesvertheidigung für Tirol und Vorarlberg, wird mit einstweiliger Auslassung des Paragraphs 4 wegen Verwendung der Landeseschützen auch außerhalb des Landes mit wenigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Der in suspenso belassene Paragraph 4 bleibt einer spätern Verhandlung vorbehalten. Der Antrag des Dr. Widermann, den Abgeordneten der Landesuniversität aus dem Professorencollegium zu wählen, wird einem Comité zugewiesen.

Bregenz, 21. October. Die Generaldebatte über den Entwurf des Volksschulgesetzes wurde fortgesetzt. Nachdem der Berichterstatter Fey in glänzender Rede gegen den Vertagungsantrag, sowie gegen den Antrag auf Zurückweisung des Gesetzentwurfes zur neuen Comitéberathung gesprochen, wird in die Specialdebatte eingegangen und der erste Abschnitt mit wenigen Modificationen nach dem Regierungsentwurfe angenommen.

Troppau, 21. October. Der Gesetzentwurf über die Erhaltung und Errichtung der Schulen wird bis § 37 in principieller Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage angenommen.

Brünn, 21. October. Dr. Nyger beantragt die Erlassung einer neuen Grundbuchsordnung für Mähren. Abgeordneter Fux beantragt Revision des Gesetzes über die Contributionsfonds und Vorschusscassen. Die Statuten der Olmüzer Krankenanstalt und der mährisch-schlesischen Gebär- und Findelanstalt werden angenommen.

Prag, 21. October. Die Statthaltereie fordert in Folge eines Ministerial-Erlasses zur Vornahme der Wahlen in die Grundsteuer-Landescommission und Sub-

commission auf. Der Antrag wird nach lebhafter Debatte einer Commission zugewiesen. Hierauf wird in die Specialdebatte der Volksschulvorlagen eingegangen.

Prag, 21. October. Der Gesetzentwurf über die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen wird nach dem Commissionsantrage mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die nächste Sitzung ist morgen.

Bei den Nachwahlen aus dem Fideicommiss wurden der Landesgerichtspräsident Waidele, Graf Jaromir Czernin und Ritter v. Keiner zu Landtagsabgeordneten gewählt.

Lemberg, 21. October. Die Entwürfe des Landesausschusses über den Straßenbau und die Beamtenetats wurden angenommen, ebenso die Anträge Höngsmanns betreffs gesetzlicher, wenigstens dreimonatlicher Dauer der alljährlichen Landtagsessionen, sowie die Bitte an den Kaiser um Verlängerung der laufenden Session bis Ende November. Die Verathung des Antrages Krzeczunowicz' wegen Bestimmung der Wahlorte für die Landbezirke wurde begonnen.

Pest, 21. October. (Unterhausung.) Sokai interpellirt den Finanzminister, ob er genehmigt ist, einen Gesetzentwurf über eine ungarische Zettelbank einzubringen. Der Finanzminister verspricht, nächstens zu antworten. Der Handelsminister legt den Telegraphenvertrag mit dem norddeutschen Bund vor. Hierauf folgt die Verlesung der Berichte der Centralsection über die Gesetzentwürfe bezüglich der Richterverantwortlichkeit und der Abschaffung der Prügelstrafe, sowie des Beschlußantrages über den Gesetzentwurf bezüglich der Religionsfreiheit.

Oesterreich.

Wien, 22. October. (Diplomatische.) Der ottomanische Botschafter Hajdar Effendi ist heute (22.) Mittags nach Rustschuk abgereist, um von dort Se. Majestät den Kaiser nach Constantinopel zu begleiten.

(Das nächste Consistorium), in welchem die Cardinals-Ernennungen stattfinden sollen, ist nun — wie dem „Volksfr.“ aus Rom geschrieben wird — bestimmt verschoben, man sagt bis zum nächsten März, richtiger aber ist: auf unbestimmte Zeit. Der eigentliche Grund ist die Schwierigkeit, welche die von Frankreich begehrte Beförderung des Erzbischofs von Paris, Msgr. Darbois, zum Purpur macht. Einerseits will man in Rom gerade jetzt das in aller Form gestellte Begehren Napoleons nicht offen zurückweisen, andererseits stellt sich die Haltung Msgr. Darbois gegenüber den brennenden kirchlichen Fragen als täglich zweifelhafter dar. Der Fall Hyacinthe's wirft auch auf ihn seinen Schatten. So hat man also vorgezogen, von der Ernennung neuer Cardinale vorläufig überhaupt abzusehen, das Weitere der Zeit überlassend. Für die übrigen zum Purpur bestimmten Prälaten, die Nuntien Chigi von Paris und Falcinelli von Wien, die Erzbischofe Tarnoczky von Salzburg und Simor von Gran war die Ernennung schon so gut wie vollzogen; sogar die Gentiluo-mini waren bereits bestimmt, welche an die genannten Orte das Cardinalsbarrett überbringen sollten.

Görz, 22. October. (In der heutigen 8ten Landtagsitzung) wurde das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer in dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet am 26. d. M. statt.

Lemberg, 23. October. (Landtagswahl.) Gewählt wurden zu Landtagsabgeordneten Wild, Mlocki, Czemerinsky. Die Partei Ziemialkowski blieb in der Minorität.

Rusland.

Florenz, 22. October. (Die neuen Minister) Rudini und Bigliani haben den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Madrid, 21. October. (Ruhe hergestellt.) Auf der ganzen Halbinsel ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. Der republikanische Aufstand war im Grunde nicht bedeutender als das jüngste unbesonnene Unternehmen der Carlisten. Wie versichert wird, soll die Regierung entschlossen sein, die aufgelösten Milizen nicht wieder zu organisiren. Die Verhaftung Orense's an der Grenze von Portugal wird bestätigt. Die Cortes votirten heute das Eisenbahngesetz.

Athen, 21. October. (Der Kronprinz von Preußen) ist gestern um 7 Uhr Abends, vom Oriente kommend, hier eingetroffen und im königl. Palais abgestiegen. Der Kronprinz wird fünf Tage hier verweilen.

Alexandrien, 22. October. (Die Kaiserin Eugenie) ist heute 9 Uhr Morgens hier angekommen und nach einem einstündigen Aufenthalte nach Cairo abgereist, wo sie im besten Wohlfsein um halb 3 Uhr Nachmittags eintraf.

Die Lehrerconferenz für den Schulbezirk Radmannsdorf in Belvede.

Die auf den 21. d. M. nach Radmannsdorf einberufene erste Lehrerconferenz wurde auf Wunsch der Mehrzahl der Lehrer in Belvede abgehalten.

Nach einem in der Pfarrkirche, vom hochw. Herrn Leopold Kliner, Sacristan und Katechet von Radmannsdorf, abgehaltenen Amte, wobei die Lehrer den Gesang besorgten, begann um 10 Uhr die Conferenz im Schulhause unter der Leitung des Herrn Bezirksschulinspectors Peter Gebin.

Es waren außer den Lehrern aus der Wochein, von Weissenfels und Laufen sämmtliche Lehrer des Bezirkes, 17 an der Zahl, und 3 Auswärtige erschienen.

Zum Schriftführer wurde der Lehrer von Bigau Anton Bogala ernannt.

Die von der hohen Regierung laut Verordnung vom 28. Juli d. J., 3. 5538 zur Verathung, resp. schriftlichen Ausarbeitung vorgelegten Punkte waren folgende:

1. Welche von den drei Methoden, Buchstabe Laut- oder Schreibesehensmethode eignet sich für unsere Landschule am meisten? Die Gründe sind anzugeben.
2. Wie ist das Lesebuch, namentlich in der obersten Classe zu behandeln, daß es als Vereintigungspunkt möglichst vieler Unterrichtsfächer gelten wird?
3. Wie trägt die Achtung des Lehrstandes in der Gemeinde zum Gedeihen der Schule bei, und wie ist sie demnach zu fördern?

Gleich während der Verathung des ersten Punktes erschienen als Vertreter der h. Regierung der k. k. Bezirkshauptmann von Radmannsdorf, Herr August v. Wurzbach-Tannenberg selbst, und wurde nach einer kleinen Ansprache von Seite des Herrn Conferenzleiters mit dreimaligen Hoch- und Ziviorufen begrüßt.

Hierauf wurde die Debatte fortgesetzt. Zu Punkt 1. stimmten sämmtliche Lehrer sowohl in ihren schriftlichen Elaboraten, die im Auszuge vom Herrn Conferenzleiter vorgelesen wurden als auch mündlich für die Schreibesehensmethode, weil sie die natürlichste und den Verhältnissen unserer Landschulen die anpassendste ist.

Der Herr Schulinspecter nahm hiebei Gelegenheit, eine von ihm selbst verfertigte Lesemaschine mit beweglichen Buchstaben zu zeigen und die Vorzüge derselben für den praktischen Unterricht hervorzuheben, insbesondere den,

Ich war nun mitten in der Crivoseie und pasirte bald darauf die Stelle, wo ich im verfloffenen Jahre zwei Bären begegnet hatte, mich jedoch in Anbetracht meiner zwei Miniatur-Pistolen in keine Controverse mit ihnen einließ. Eine Stunde später war ich beim Wachhause Erkwizze, einem hübsch situirten Häuschen mit reinlichem Schindeldach und hell blinkenden Fenstern. Es liegt auf einem niedrigen Hügel seitwärts der Straße und beherbergt eine kleine Militär-Abtheilung, welche eine Art Relais zwischen Dragali und Risjano bildet. Ich ritt hinauf, um noch einen Abschiedsblick auf das Meer zu werfen und mit dem Fernrohre den Kai von Cattaro zu betrachten; die Aussicht ist hier überaus lohnend.

Mit Erkwizze hat die Straße den höchsten Punkt erreicht und senkt sich von hier gegen das Hochplateau Dragali hinab. Der Weg führt anfangs zwischen schönen Eichen- und Buchenwäldern — ein für Dalmatien seltener Anblick; zugleich wird das Thal enger, und einzelne Felsparteien zeigen romantische Formen. Auf der Thalhöhe angelangt, hört die Welt auf, bei einigen üppigen Feldern sieht man zwei kleine Häuschen stehen, was mit dem imposanten Hintergrund ein schönes Bild gibt. Die Berge treten bald darauf noch einmal zusammen, gleichsam einen Thorweg bildend, um den Reisenden die ganze düstere Pracht einer Felslandschaft in nächster Nähe zu zeigen; dann öffnet sich der Paß, noch an einigen kleinen Häuschen vorbei, welche ihre Armut hinter großen Maulbeerbäumen verstecken, und die weite Ebene Dragalis liegt vor uns. Eines fällt gleich unangenehm auf, so lange nämlich die Straßenführung Schwierigkeiten macht, ist der Weg vortrefflich, wie man

jedoch in die Ebene kommt, wo nach der Ansicht simpler Christenmenschen der Straßenbau doch gar keine Schwierigkeiten mehr haben kann, da hört gleich vor dem steinernen Thor der Weg auf oder er verwandelt sich vielmehr in ein wüstes Steinfeld von so großen Blöcken, daß mein Köhlein nur mit größter Mühe und Aufmerksamkeit durchkam, ohne Schaden zu nehmen.

Das Hochplateau Dragali oder Dragail, 1200 Fuß über dem Meerespiegel, ist ungefähr eine Meile lang und etwas über eine Viertelmeile breit, von hohen, felsig geformten Felskuppen umgeben, welche spärlichen Waldwuchs zeigen. Die Ebene hat den prächtigsten Marschboden, welcher bei scharfem Galopp dumpf erdröhnt; diese schöne schwarze Erde hatte einst, bevor die prachtvollen Wälder, von denen ältere Geschichtschreiber erzählen, einem Vandalen zum Opfer fielen, die kahlen Felsmassen bedeckt, welche jetzt einen so traurigen Anblick gewähren. Mit wehmüthigen Gedanken ritt ich dahin, rechts und links nichts als Graswuchs, nur an beiden Enden der Ebene zeigen sich Spuren von Ackerbau, und doch, welche herrliche Felder könnte das geben, wie reich könnten die Leute sein, wenn sie aufgeklärt würden, wenn es Schulen gäbe!

Beim Kirchlein vorbei, noch eine kleine Strecke in vollstem Laufe des Pferdes zurückgelegt, und ich stand auf dem Boden meines alten Bekannten Jovo, des ersten Droguisten von Dragali. Nachmittags suchte ich den Capovilla auf, welcher im Volksmunde den Titel Fürst der Crivoseie führt und daher allgemein Knez gerufen wird. Ich saß mit ihm auf der Bank vor seinem Hause und betrachtete die urwüchsigte Natur. Er hatte Lumpen

auf sich, denen man kaum ihre ehemalige Färbung ankannte, einzelne gelbe Seidenfäden bildeten die letzten Reste ehemaliger Goldstickerei, aber auf der linken Seite hatte er an einem schmutzigen Bande stolz ein Ordenskreuzchen hängen, und unter diesem Kreuzchen schlug ein biederes Herz. Von dieser Bank aus überfah man ganz Dragali. Es ist ein kleines Dorf von vielleicht fünfzehn Häusern, wie die bei Knezlac beschriebenen; hievon machten nur die Genbarmerie-Caserne und das Haus des Jovo eine angenehme Ausnahme; sie waren beide einstöckig und hatten Ziegeldächer. Diese Häuser liegen zerstreut an dem Fuße des nördlichen Felsabhanges, und meist hat jedes gleich seine zugehörigen Felder um sich. Zur Rechten liegt dann das Fort Dragali, welches von Außen mit seinen hohen Mauern, Gräben, Zinnen und der Zugbrücke einem alten Ritterschlosse gleicht. Es liegt beiläufig in der halben Breite des Plateaus und beherrscht das westliche Ende desselben, nämlich jene Stelle, wo die Straße, den Sattel zwischen zwei hohen Bergen übersteigend, nach Grahovo führt. Jenseits des Forts ist der Friedhof aller kleinen Orte, welche die Hochebene bevölkern. Traurig sieht es da aus; die Gräber sind mit Steinblöcken bezeichnet, ohne Kreuz, ohne Inschrift, ohne Blume; hie und da liegen Bänder und Stücken Kleiderstoffes herum, wahrscheinlich die Grabstellen junger Mädchen; auf einem anderen Steine sah ich Holzstrümmern, deren Vorkommen mir der gute Knez Nitre mit dem Gebrauch erklärte, daß eine Mutter, der ein Säugling stirbt, auf dessen Grab die Wiege zerbricht und liegen läßt.

Die Hochebene hat nirgends einen Abfluß; alles Wasser, das von den Höhen herabkommt, muß vom Bo-

daß selbe auf die einfachste Art von jedem Lehrer selbst verfertigt werden kann.

Zu Punkt 2. einigten sich alle dahin, daß der Leseunterricht jedenfalls mit dem Unterrichte in den andern Fächern besonders Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften verbunden werden müsse, und der Herr Conferenzleiter bekämpfte die auch am letzten Lehrertage in Graz ausgesprochene Meinung, daß das Lesebuch nur zum Unterrichte im Lesen zu dienen habe.

Bei diesem Punkte wurde auch von mehreren Herren der sehr fühlbare Mangel an Lehrmitteln, besonders an Landkarten zur Sprache gebracht.

Auch wurde vom Lehrer Zanit aus Kropp die Frage aufgeworfen, ob die vorige Schulvorstellung noch bestehe oder nicht, diese Frage erwiderte der Herr Bezirkshauptmann dahin, daß selbe factisch noch in der Art bestehe wie bisher, da sie weder durch die kais. Verordnung vom Jahre 1868, noch durch die Ministerialverordnung vom März 1869 aufgehoben sei und erst dann aufhöre, bis der Ortschulrath ins Leben tritt.

Punkt 3. zu welchem besonders die Lehrer Bozar von Asp und Praprotnik von Lees gediegene Elaborate lieferten, wurde von allen dahin beantwortet, daß die Bildung des Lehrers, insbesondere aber die Regelung der materiellen Verhältnisse, Abschaffung der lästigen, ja entehrenden Collocur und Erhöhung der Gehalte, sowie gänzliche Beseitigung des Messnerdienstes, dem Lehrerstande die ihm gebührende Achtung verschaffen wird.

Nach Erledigung dieser drei Punkte las der Herr Conferenzleiter da keine besonderen Anträge mehr gestellt wurden, einiges Interessante aus dem Leben, Leiden und Wirken des größten Schulmannes unseres Jahrhunderts Joh. Heinrich Pestalozzi vor, was von allen mit Beifall aufgenommen wurde.

Nach Besichtigung einiger zur Einsicht vorgelegten Lehrmittel wurde die Conferenz geschlossen und es ergriff der Herr Bezirkshauptmann das Wort, um in einer von Beifallsrufen unterbrochenen Rede hervorzutreten, wie er vollkommen der Ansicht, die im dritten Punkt ausgesprochen wurde, beipflichtete, daß eine systematische Regelung der materiellen Verhältnisse hauptsächlich dazu beitragen, die Achtung vor dem Lehrstande zu heben und ermahnte die Lehrer, fest zusammen zu halten und es nicht bei dieser Resolution bewenden zu lassen, sondern in dem Sinne auch in der Presse fortzuwirken und von keiner Schwierigkeit sich abschrecken zu lassen; freilich sei unsere gegenwärtige Finanzlage eine solche, daß man mit solchen Forderungen am schwersten an die Völker treten kann, doch sei zu hoffen, daß die drückende Steuerhöhe durch die Steuerregulirung gleichmäßiger vertheilt, und auch in dieser Richtung eine günstige Wendung zu erwarten sei, denn der Unterricht ist ein Gemeingut des gesammten Volkes, darum sei die Befolgung der Lehrer nicht Sache der Gemeinde, sondern des Bezirkes, ja Sache des ganzen Landes; es wäre daher am zweckmäßigsten, einen concreten Vorschlag zu machen, wie man die Gehalte der Lehrer regeln solle, damit selbe fix und monatlich auszuzahlen wären.

Nach Schluß dieser Rede wurde nochmals ein dreimaliges Hoch und Zivio dem Herrn Bezirkshauptmann ausgebracht, worauf dieser abermals das Wort ergriff, und sagte, daß diese Ovation nicht ihm, sondern unserm allergnädigsten Monarchen gebühre, welcher von den reinsten Motiven geleitet, seine Völker glücklich zu machen, auch ein besonderes Augenmerk der Volksschule zugewendet hat; er ermahnte die Lehrer, der Jugend neben Gottesfurcht besonders Liebe zu ihren Monarchen und Achtung vor dem Gesetze einzusößen, sie nicht bloß für das engere Vaterland sondern für das große gemeinsame, nicht bloß zu Krainern sondern auch zu Oesterreichern zu erziehen, und die Lehrer

werden den reichlichsten Lohn für ihre Mühen in dem Bewußtsein finden, die Kindern zu nützlichen Gliedern des Gesamtstaates erzogen zu haben. Daß der Herr Bezirkshauptmann mit dieser Ansprache den rechten Ton angeschlagen, bewies das dreimalige stürmische Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, welches die Lehrer ausbrachten. Die Versammlung schloß um 1 Uhr mit Abfassung der Volkshymne. Die Verhandlungen wurden fast immer deutsch geführt.

Nach Schluß der Conferenz, versammelten sich sämmtliche Lehrer im Hotel Mallner zu einem Festessen.

Die Conferenz hat ein erfreuliches Zeugniß für die lebhafteste Theilnahme der Lehrer an der Neugestaltung der Schule geliefert und wir wollen nur hoffen, daß auch die berechtigten Wünsche der Lehrer in Bezug auf ihre materielle Stellung bald erfüllt werden möchten. Von der Geislichkeit war nur der Herr Caplan von Radmannsdorf zu der Conferenz erschienen.

Tagesneuigkeiten.

— Von Sr. Excellenz dem G. d. C. Herrn Grafen Clam-Gallas ist dem von Sr. kais. Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht gegründeten Vorschuffonds für unbemittelte k. k. Officiere der Betrag von 5000 fl. in 5perc. Staatsschuldverschreibungen gewidmet worden.

— (Regelung des directen Steuerdienstes I. Instanz in den Reichsrathsländern.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den nachstehenden Erlaß des Finanzministeriums: „In Gemäßheit der mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. April 1869 genehmigten Organisations-Grundsätze haben als erste Instanzen für den Dienst der directen Besteuerung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zu bestehen: a) Steuer-Administrationen zu Wien, Prag, Lemberg, Brünn, Graz und Triest; b) Steuer-Localcommissionen, und zwar vorläufig zu Linz, Salzburg, Laibach, Klagenfurt, Troppau, Krakau und Czernowitz, und c) die Bezirkshauptmannschaften. Das mit dem Erlasse vom 10. September 1868, R. G. Bl. Nr. 129, vorgezeichnete Verhältniß der unmittelbaren Unterordnung der Steuer-Localcommissionen und der Bezirkshauptmannschaften in Steuerfachen unter die Finanz-Landesbehörde, sowie deren daselbst bezeichneter Wirkungskreis werden aufrecht erhalten. Für die Beforgung des Conceptdienstes bei den Steuer-Administrationen, welche unter der Leitung je eines höheren Finanzbeamten stehen, werden in Wien Finanzräthe und Finanz-Commissäre, in den übrigen Orten Finanz-Commissäre bestellt. Für die Steuer-Localcommissionen, welche unter die Leitung eines höheren politischen Beamten gestellt werden, dann für die Bezirkshauptmannschaften sind als Steuer-Referenten Finanz-Commissäre systemisirt. Dieser neue Organismus wird mit 31. Oct. 1869 activirt, mit welchem Zeitpunkte die bisher zu Triest bestehende Steuer-Localcommission ihre Wirksamkeit einstellen wird. Brestel m. p.“

— (Landtägliches.) Der Antrag des Abgeordneten Freiherrn v. Hammer-Purgstall, welcher in der Sitzung des steierm. Landtages vom 22. October eingebracht worden ist, lautet: Der Landtag wolle beschließen: 1. Jedes Mitglied des Landtages, welches ohne einen, entweder vom Herrn Landeshauptmann oder von dem Landtage erhaltenen Urlaub während der Dauer einer Session, plötzlich eingetretene Krankheitsfälle, worüber wenigstens die nachträgliche Entschuldigung anzubringen ist, ungerechnet, an fünf Sitzungstagen bei der Sitzung nicht erscheint und der vom Herrn Landeshauptmann ergangenen Aufforderung, allsogleich zu erscheinen, innerhalb acht Tagen nicht Folge leistet, ist als aus dem Landtage ausgeschieden zu betrachten und eine Neuwahl einzuleiten. Tritt dieser Aus-

schließungsgrund bei einem nicht durch die Wahl in den Landtag berufenen Mitgliede ein, so verliert dasselbe für seine Person das Recht, im Landtage zu erscheinen. 2. Die Diäten werden jenen Herren Abgeordneten, welche zu deren Bezüge berechtigt sind, nur gegen Vorweisung der bei jeder Sitzung vertheilten Präsenzarten für den Sitzungstag sowohl, als die zwischen diesem und dem vorhergehenden Sitzungstage liegenden Tage ausbezahlt.

— (Affaire Hompesch-Müller.) Wir lesen im „Tsgb. a. M.“: „Die Heilung der Gesichtswunde des Herrn Müller geht normal vor sich und ist für die Erhaltung der Sehkraft die beste Aussicht vorhanden. Die Wunde ist beinahe geschlossen und das Auge in seine Höhle zurückgetreten; es tritt bereits Lichtempfindung ein, ein Symptom für die zurückkehrende Sehkraft. Das andere, nicht verletzte Auge bewahrt seine volle Sehkraft. Herr Müller wird in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen können. Dieser Tage werden sowohl die ihn behandelnden Gerichtsärzte, als auch Herr Müller einvernommen werden, welcher, wie wir, unsere frühere diesfällige Mittheilung aufrechterhaltend, beifügen können, in der Entschädigungsfrage bereits zufriedengestellt worden ist. Das k. k. Ober-Landesgericht ist auf den Antrag des k. k. Landesgerichtes, den Grafen Heinrich Hompesch gegen eine angemessene Caution bis zur Schlußverhandlung auf freien Fuß zu setzen, deshalb nicht eingegangen, weil es früher den Thatbestand sichergestellt wissen wollte; der Graf bleibt also vorläufig in Haft. Da in wenigen Tagen die Untersuchung geschlossen sein und die Schlußverhandlung anberaumt werden dürfte, so kann die Untersuchungshaft des Grafen ohnehin nur mehr kurze Zeit dauern.“

— (Kaiser Napoleon in Lebensgefahr.) Man schreibt der „Tsgpr.“ aus Compiègne unterm 18ten October: Gestern machte der Kaiser mit seinem Adjutanten, General Pujol, und zwei Ordonomanzofficieren einen Spaziergang durch die Stadt. Plötzlich stürzte ein Cabriolet in vollster Geschwindigkeit heran, so daß der Kaiser sich in Gefahr befand, unter den Wagen zu gerathen. Das Pferd des Gefährtes war scheu geworden und in seinem wilden Lauf nicht zu hemmen. Die Personen, die sich im Wagen befanden, glaubten sich verloren und schrien wie Besessene. Vor der Artillerie-Caserne schritt ein Carabinier der Garde, der sich ganz ungewöhnlicher Körperstärke erfreut, ruhig mitten auf die Straße, legte seine Kopfbedeckung auf den Boden und stellte sich entschlossen vor das Roß, das er beim Zügel ergriff. Der Quartiermeister eilte sogleich hinzu und das Pferd wurde zum Stehen gebracht. Der Kaiser, Augenzeuge des Vorfalles, machte den beiden Militärs ein Compliment über ihren Muth. Einige Stunden nachher brachte ein Hofherr ihnen von Seiten des Souveräns eine goldene Medaille und 40 Franken.

— (Der Mord in Pantin.) Dem „Droit“ zufolge ist bei dem Parquet des Seine-Gerichtshofes noch keine Depesche über das angebliche Auffinden der Leiche des älteren Kint eingelaufen. Von dem Mörder der Familie Kint ist noch ein anderer Mord bekannt geworden. Zu Anfang Juli hatte man in einem Canal in der Nähe von Dänfirchen die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der neuerdings als ein Herr Duburquoi, Reisender eines Fabrikanten, recognoscirt worden ist. Derselbe hatte ziemlich ansehnliche Barschaften mit sich geführt, von denen bei dem Todten nichts zu finden war. Er wird also das Opfer eines Raubmordes gewesen sein. Nun hat sich aber unter den bei Tropmann in Beschlag genommenen Sachen eine Reisetasche gefunden, welche Duburquoi gehörte, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Tropmann sein Mörder ist.

den aufgezogen werden, was den Verkehr während der Regenzeit gerade nicht erleichtert.

Unter dem fetten Marschboden muß jedoch zerklüftetes Gestein sein, denn trotz der reichlichen Wassermengen, welche jährlich niedersinken, versiegt fast jeden Sommer das Trinkwasser der Brunnen und muß mit großen Kosten von Grahovo auf Tragthieren herbeigeschafft werden.

Besuchen wir das Kaffeehaus des Ortes. Wir steigen zwei steinerne Stufen eines unansehnlichen Häuschens hinan, treten durch eine Thür, deren Verschuß sehr primitiv ist, und wir sind zur Stelle. Unter dem Dache sind zwei Räume; der größere, in welchem wir uns befinden, die Küche oder das Kaffeehaus, und der kleinere anstoßende, das Schlafgemach der Besitzerin. Sie selbst saß auf einem Steine beim Feuer und blickte uns mit ihren glänzenden Augen fragend an, während wir sie musterten. Die kleidsame Tracht des Landes saß ihr recht gut, besonders die Mütze hatte sie kokett auf ihr schwarzes Haar gestülpt gleich einer Griechin. Auf unser Begehren bereitete sie uns sehr guten schwarzen Kaffee, nur mußten wir uns zu Dreien mit einer einzigen Schale und einem einzigen Löffel behelfen, doch wenn man auf einem Steine als Stuhl beim offenen Feuer sitzt, in einer kleinen europäischen Empfindlichkeit von selbst auf. Ich saß nirgends einen Stuhl, Tisch oder Kasten, sondern in einer Ecke stehend eine buntbemalte Truhe, welche hier lebhaft an böhmische Ausstattungen erinnerte. Auch hier erhält ein Mädchen bei der Heirat eine oder zwei solcher Truhen, welche das Heiratsgut enthalten. Ich begegnete einmal unweit Dragali einem Hochzeitszuge,

voraus der Bräutigam auf stattlichem Rosse, nach ihm die Braut auf einem ruhigen Pferde, die Füße à deux cötés, den weißen Rock so über den Kopf gezogen, daß sie darin wie in einen Schleier erschien; dann ein Handpferd mit den zwei Truhen und hierauf eine ganze Cortége Verwandter. Die Männer feuerten zum Zeichen ihrer Lust zeitweise ihre Pistolen ab; als galanter Mann that ich im Vorbeireiten dasselbe, was als große Ehrenbezeugung gilt und schleunigst erwidert wird.

Um wieder auf das Kaffeehaus zurückzukommen, la dame du comptoir, die frische, dralle Witwe mit einem für hiesige Verhältnisse unerhörten Keilichkeitsgrad, war natürlich so manchen Versuchungen ausgesetzt, wußte sich jedoch so gut zu wehren, daß auch nicht der Schatten eines üblen Rufes auf ihr lastete. Sie erfreute sich sogar einer gewissen Achtung, was in Albanien viel gesagt haben will, indem das Weib hier allgemein die Sklavin des Mannes ist, beim Begegnen ihm zuerst die Honneurs macht und meist den Armel küßt, was er mit einer spanischen Grandezza gesehen läßt. Ein Zeichen für die niedrige Stellung des Weibes ist wohl auch die Sitte, daß der Vater bei der Geburt eines Sohnes sein letztes Lamm schlachtet und den letzten Credit auf Pulver und Branntwein verbraucht, hingegen bei einem Töchterchen verlegen herumtschleicht und auf Befragen mit abgezogener Mütze antwortet: „Entschuldige, Herr, es ist ein Mädchen.“

Die sehr hübsche Tracht ist jene der Montenegriner, welche ich als bekannt voraussetzen kann.

Ich trieb mich im Ganzen vier Wochen in der Crivoseie herum, kam auch zweimal nach dem eine

Stunde entlegenen Montenegriener Orte Grahovo, welcher ein freundliches, behäbiges Aussehen hat; die ebene ist ungleich besser cultivirt als Dragali, die Leute sind wohlhabender.

Die vorzüglichste Sehenswürdigkeit Grahovos ist eine große Höhle, welche bis unter Niksch ungefähr sieben Meilen weit sich erstrecken soll. Den Eingang zu derselben bildet eine einfache Thür im Hofraume des Wohnhauses des Wojwoden. Ich kam nicht weit in derselben, weil ich für eine solche Expedition gar nicht ausgerüstet war und später nicht mehr in diese Gegend gelangte; doch ist dieselbe gewiß der Erforschung werth, und ich will hier erzählen, was ich über sie erfuh. Beim Kriege mit den Türken versteckte der Vater des jetzigen Wojwoden seine ganzen Schätze in dieser Höhle; die Türken drangen jedoch bei Niksch in diese ein, kamen bei Grahovo heraraus, mordeten alle Bewohner und nahmen die Schätze mit sich. Der jetzige Wojwode entkam nur durch den glücklichen Zufall, daß er nicht zu Hause war, dem allgemeinen Blutbade. In dieser Höhle selbst findet sich ein großes Wasserbassin, das nie versiegt und dem die Bewohner im Sommer ihren Wasserbedarf entnehmen. Das Bächlein, schlechtweg Njeka genannt, welches das Thal bei Grahovac durchzieht, wo die erwähnten Türkengefechte stattfanden, versiegt unweit dem Orte Grahovo und dürfte mit diesem Wasserbassin in Verbindung stehen. Die weite Höhlung, welche diesen kleinen Teich beherbergt, soll 32 Ausgänge haben, doch traut sich keiner der Eingebornen weiter aus Mangel an Orientierungsmitteln. Vielleicht, daß diese Zeilen den Anstoß geben, diese für die Wissenschaft gewiß sehr interessante Höhlenbildung genauer zu erforschen.

Locales.

(Zum gestrigen achtzigsten Geburtstage) des innerösterreichischen Epigraphikers Dr. Richard Knabl in Graz hat unter anderen Vereinen auch der krainische historische Verein durch den Ausschuss seinen Glückwunsch dargebracht.

(Jahrmarkt.) Von Seite des Magistrates wird bekannt gegeben, daß der diesjährige fünfte Jahrmarkt am Montag den 22. November 1869 beginnt.

(H. Raf), Nachfolger unsers verstorbenen Landmannes Baraga auf dem Bischofsitz von Marquette in Nordamerika (Obere Seen), gebürtig aus Pölland, ist am 20ten d. M. in Laibach angekommen und begibt sich nach kurzem Aufenthalte zum Concil nach Rom.

(Diöcesanveränderungen.) Herr Jakob Kalan wurde gesundheitshalber aus Bischofsack nach Heiligenkreuz bei Landstraf; Herr Blas Soklic aus Neumarkt als erster Caplan nach Bischofsack; Herr Fr. Spenkov, neu ausgeweiht, nach Neumarkt zur Schule überfetzt.

(Elementarereigniß.) Aus Oberkrain, 19. October wird uns geschrieben: In Folge des in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. eingetretenen heftigen Regens schwoh die Save derart an, daß sie beide Brücken, welche unter dem Tunnel bei Globoko behufs Ueberführung der Steine hergestellt sind, ganz abriß, und die am Brückenbau in Globoko angebrachte Rothbrücke in der Mitte auseinander riß.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 27. October. Jakob Ostros und Martin Pribar: Raub; Blas Kovac und 3 Genossen: Diebstahl; Anton Jor: Diebstahl. — Am 28. October. Franz Mihenc und 4 Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit und Aufruhr; Florian Scherion: Diebstahl; Josef Dražem und Johann Rozman: schwere körperliche Beschädigung; Franz Razborsek: schwere körperliche Beschädigung; Josefa Marusic und Theresia Zadnitar: Diebstahl; Josef Puh, Veruntreuung. — Am 29. October. Gregor Naglic: schwere körperliche Beschädigung; Valentin Seljat: schwere körperliche Beschädigung; Matthäus Prestar: schwere körperliche Beschädigung; Alex Cajovic und Matthäus Dueder: Uebertretung nach § 411 St. G.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Cattaro, 23. October. Fort Stanjevich (Fort an der türkisch-albanischen Grenze nächst Budua an der äußersten Südspitze Dalmatiens) ist durch Verrath gefallen, die aus 40 Mann bestehende Besatzung ergab sich der Uebermacht nach hartnäckigem Kampfe. Die Insurgenten griffen Nachts die Forts Trinita und Gorzda an und wurden mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Wien, 23. October. Wie die „Temesv. Ztg.“ berichtet, wird gelegentlich der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Constantinopel die ganze, das Temesvarer Territorium berührende Bahnstrecke mit bengalischen Feuern beleuchtet und der Bahnhof in Temesvar, wo Se. Majestät in später Nachtstunde eintreffen, entsprechend illuminirt werden.

Triest, 23. October. Heute Vormittags trat hier mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, die Insur-

genten hätten ein Fort genommen. Die Theilnahme der Montenegriner an der Insurrection der Bocchesen soll bereits außer allem Zweifel stehen. Man spricht von einem bewaffneten Lager, welches die Montenegriner an der österreichischen Grenze zusammengezogen haben. Nach Cattaro gehen neue Truppensendungen ab.

Cattaro, 23. October. Bisher unbeglaubigte Gerüchte wollen von einem nächtlichen Ueberfall der Insurgenten auf das Fort Stanjevich wissen. Die Telegraphenlinie bis Budua ist gestört. Die mit der Wiederherstellung der Telegraphenleitung beschäftigten Telegraphenaufseher wurden überfallen und beraubt. Budua soll von Insurgenten bedroht sein.

Klagenfurt, 23. October. Es erfolgt die Mittheilung, daß das Ministerium für Landesverteidigung mittelst Note dem vom Landtage anlässlich der Einberufung der Uelauer des 75. Infanterie-Regimentes gefassten Beschluß als Ueberschreitung der Competenz des Landtages erklärt. Uuggin protestirt gegen diese Auffassung des Ministeriums.

Florenz, 23. October. Der preussische Kronprinz soll in Neapel mit Victor Emmanuel zusammenkommen.

Paris, 23. October. Ein Schreiben Raspail's erklärt, daß er am 26. October nicht in die Kammer gehen werde und fordert den vernünftigen Theil der Bevölkerung auf, an diesem Tage zu Hause zu bleiben.

Madrid, 23. October. Die spanische Regierung verweigerte die Anerkennung dem neuen portugiesischen Gesandten Corvo, weil seine Ernennung nicht früher notificirt wurde.

London, 23. October. Lord Derby ist heute gestorben.

Brüssel, 23. October. (N. fr. Pr.) Der „Independance“ wird aus Paris gemeldet, daß der Kaiser in neuester Zeit wieder Anfälle seines Uebels hat, so zwar, daß er nicht zu Pferde steigen kann. Dr. Melaton wurde nach Compiègne berufen, um den Sitz des Leidens zu sondiren.

Constantinopel, 22. October. Der Sultan fuhr bis zu den Dardanellen dem Kronprinzen von Preußen entgegen, welcher Abends Athen verläßt.

Belgrad, 23. October. Eine glänzende Deputation wird zur Begrüßung des Kaisers von Oesterreich in Bajias vorbereitet.

Das Postdampfschiff Teutonia, Capitän Varends, welches am 2. d. M. von Hamburg nach New-York abgegangen, ist am 16. d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 23. October.

Spec. Metalliques 59.70. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.70. — Spec. National-Anlehen 69.20. — 1860er Staatsanlehen 94.40. — Bantactien 710. — Credit-Actien 240. — London 122.80. — Silber 120.35. — k. t. Ducaten 5.84.

Oeffentlicher Dank.

Der gefertigten Direction der Elisabeth-Kinderpitals sind im Verlaufe des vierten Quartals 1869 abermals folgende milde Spenden zugekommen:

Table with 2 columns: Name of donor and amount in fl. and kr. Includes entries like 'Von der Schutzdame Frau Auguste Achtschin geb. v. Gaal' and 'Durch die Schutzdame Frau Zetti Mitusch'.

Fürtrag fl. 45 50

Uebertrag fl. 45 50

Table with 2 columns: Item description and amount. Includes '8. Von Herrn Ferdinand und Frau Franciska Schmidt' and '9. Von Frau Maria Moschel'.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der österr. Nationalbank. Vom 20. October. Banknotenumlauf fl. 307,744.680. Hievon ab: Am Schlusse des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionweisen Besorgung des Hypoth.-Anweisungen-Geschäftes fl. 406,490-91 Verbleiben fl. 307,338,189-9. Bedeckung. Metallschatz fl. 125,140,115-44. Zu Metall zahlbare Wechsel fl. 26,873,002. Staatsnoten, welche der Bank gehören fl. 1,017,571. Escompte fl. 102,855,540-37. Darlehen 44,522,800. Eingelöste Coupons von Grundentlastungsbillets fl. 16,047 44 fl. 16,065,200 — eingelöste und börsenmäßig eingekaufte Pfandbriefe à 66 1/2 pCt. fl. 10,690,133-33, im Ganzen fl. 311,115,209-58.

Laibach, 23. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Hen, (29 Str.) und 18 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price in fl. and kr. Includes 'Weizen pr. Metzen', 'Korn', 'Gerste', 'Hafer', 'Halbfrucht', 'Heiden', 'Dise', 'Kulturz', 'Erdäpfel', 'Linsen', 'Erbsen', 'Kisolen', 'Rindschmalz Pfd.', 'Schweinschmalz', 'Speck, frisch', 'geräuchert'.

Angekommene Fremde.

Am 22 October.

Stadt Wien. Die Herren: Krufz, Feltner und Göffel, Kauf- und Ladenbacher, k. k. Oberlieutenant, alle von Wien. Elefant. Die Herren: Fijcher v. Köpferstam, von Wien. — Schwölb, Lehrer, von Enzersdorf. — Moises, Großhändler, von Wien. — Stefanic, Besitzer, von Unterkrain. — Muro, Privatier, von Triest. — Schufmann, Kaufm., von Graz. — Franz Bonz, von Gottschee. Baierischer Hof. Herr Bekarel, k. k. Hauptmann = Auditor, von Agram.

Lottoziehung vom 23. October.

Wien: 8 25 34 10 28. Graz: 37 24 6 66 79.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, and Moon. Includes entries for 23. 10. and 24. 10. with various weather observations.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 22. October. Die Börse war gut gestimmt und sowohl Bank- als Eisenbahn-papiere besserten sich ansehnlich. Gleichen Schritt damit hielten Staatsfonds und Grundentlastungs-Obligationen. Der Umsatz blieb jedoch limitirt. Devisen und Comptanten waren um eine Kleinigkeit billiger.

Large financial table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, G. Privatlose, Wechsel, Cours der Geldsorten. Includes various interest rates and exchange rates.